

Gottesdienst zum Frauentag

8. März 2026, 10:00 Uhr | Reformierte Kirche Küsnacht

Pfarrerin Jenny Laske

Die Lesung ist aus dem Römerbrief, Kapitel 15, Vers 1-6

- ¹ Wir, die Starken, sind verpflichtet,
die Schwächen der Schwachen zu tragen
und nicht uns selbst zu Gefallen zu leben.
- ² Jeder von uns lebe dem Nächsten zu Gefallen,
ihm zum Wohl, um ihn aufzubauen.
- ³ Christus hat ja auch nicht sich selbst zu Gefallen gelebt,
sondern, wie geschrieben steht:
**Die Schmähungen derer,
die dich schmähten,
haben mich getroffen.**
- ⁴ Ja, alles, was zuvor geschrieben wurde,
ist uns zur Belehrung geschrieben,
damit wir mit Beharrlichkeit und
mit dem Trost der Schriften an der Hoffnung festhalten.
- ⁵ Der Gott der Geduld und des Trostes lasse euch untereinander
eines Sinnes sein, nach dem Vorbild des Christus Jesus,
- ⁶ damit ihr den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus
einmütig und einstimmig lobt.

Amen.

Einführung

Vegan, vegetarisch und Fleischesser.

Männer und Frauen.

SP, FDP, SVP.

Reich und arm.

Diese Welt und die Gesellschaft, in der wir leben, sind oft gespalten.

Macht- und Leistungskämpfe sind uns nicht fremd.

Fragen wie: Wer ist besser? Wer ist moralischer? Wer ist schöner? Wer hat mehr Wert und mehr Würde? – beschäftigen uns ständig, auch wenn wir dabei unterschiedliche Massstäbe haben, um zu urteilen.

Heute betrachten wir dieses Thema gemeinsam anhand einen Text aus dem Römerbrief, Kapitel 15.

Es gibt drei Teile der Predigt:

- Erstens – Gespalten zwischen Stärke und Schwäche
- Zweitens – Jesus Christus als Vorbild
- Drittens – Wir sind uns einig

Teil 1 – Gespalten zwischen Stärke und Schwäche

Zuerst, der erste Punkt: Gespalten zwischen Stärke und Schwäche

Wenn der Römerbrief von den Starken und den Schwächen spricht, geht es nicht um Leistung, Fähigkeiten, oder Meinungen, sondern um Fragen des Gewissens.

Damals, als die ersten christlichen Gemeinden in Rom entstanden, gab es unterschiedliche Überzeugungen über das Essen.

Einige entschieden sich deshalb, nur Gemüse zu essen. Der Grund war, dass Menschen anderer Religionen Fleisch als Opfer verwendeten. Und dieses Fleisch wurde danach verkauft.

Für die Gemeindemitglieder, die neue Christinnen und Christen geworden waren, war es sehr wichtig, ihre eigene Identität als Christ zu erkennen, zu erlernen und zu bewahren. Darum für sie war es nicht in Ordnung, etwas mit diesem Opferfleisch zu tun zu haben. Um dies zu vermeiden, entschieden sie sich, nur Gemüse zu essen.

Doch die Botschaft, die Paulus in diesem Thema vermittelt, ist etwas anderes:

Für ihn: alles Fleisch, alle Geschöpfe Gottes, sind für uns rein und dürfen gegessen werden.

Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist.

Für Paulus kommt es nicht auf das Fleisch selbst an, sondern auf das Gewissen. Doch die zwei Parteien, die Fleischesser und die Gemüseesser in der Gemeinde, hatten verschiedenes Gewissen. Da das Gewissen vor Gott steht, darf es von keinem anderen beurteilt werden.

Im Kapitel 14 wurde es erklärt: dass unser Gewissen direkt vor Gott steht. Gott selbst wird uns erhalten und bewahren. Keinem Menschen steht es zu, das Gewissen eines anderen zu beurteilen, besonders nicht in der Art und Weise, wie er Gott ehren möchte.

Paulus hat sogar geschrieben:

Wer bist du, dass du eines andern Diener richtest?
Seinem eigenen Herrn steht oder fällt er.
Er wird aber stehen, denn der Herr vermag, ihm Stand zu geben.

Der Predigt-text handelt davon, wie diese Starken im Gewissen und im Glauben mit den Schwachen umgehen sollen.

Wir lesen noch einmal den Text:

- ¹ Wir, die Starken, sind verpflichtet, die Schwächen der Schwachen zu tragen und nicht uns selbst zu Gefallen zu leben.
- ² Jeder von uns lebe dem Nächsten zu Gefallen, sich zum Wohl, um ihn aufzubauen.

Das heisst:

Statt die Schwäche ihres Gewissens oder Glaubens zu verurteilen oder sich über sie lustig zu machen, geht es darum, sie zu tragen und aufzubauen.

Doch Tragen und Aufbauen ist erst der Anfang – es geht noch viel weiter.

Teil 2 – Jesus Christus als Vorbild

Nun kommen wir zum zweiten Teil der Predigt:
Jesus Christus als Vorbild.

In Vers 3 heisst es:

- ³ Christus hat ja auch nicht sich selbst zu Gefallen gelebt, sondern, wie geschrieben steht:
Die Schmähungen derer,
die dich schmähten,
haben mich getroffen.

Schmähung kommt aus schmähen, bedeutet «mit Verachtung über jemanden oder etwas sprechen oder schimpfen.»

Dieser Vers zitiert Psalm 69,10

Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt,
und die Schmähungen (oder Verachtung) derer,
die dich verachten,
sind auf mich gefallen.

Meine Auslegung ist: Dieser Vers klingt wie ein Gebet Jesu an den Vater. Er nimmt die Verachtungen auf sich und trägt sie stellvertretend für Gott und für sein Volk.

Der Grund ist, «Das Haus Gottes» bedeutet im alten und neuen Testament das Volk Gottes.

Vor dem Hintergrund von starkem und schwachem Gewissen bedeutet das:

Die Starken – die, die stark im Glauben sind – tragen bereits für die Schwachen im Voraus die Verachtungen, Beurteilungen und Vorwürfe, die ihnen entgegengeworfen werden könnten.

Mit anderen Worten:

Die Starken schützen die Schwachen vor den Anklagen anderer und davor, dass ihr schwaches Gewissen an einem Massstab gemessen wird.

Nicht nur, um sie zu tragen und aufzubauen – sondern vor allem, damit sie gemeinsam Gott loben können.

Schlussendlich gilt:

Trotz unterschiedlichem Gewissen haben sie alle dasselbe Ziel. Sie wollen Gott loben – die einen durch den Verzicht auf Fleisch, die anderen, weil sie im starken Glauben alles essen dürfen.

Das geht nicht um das Essen oder das Trinken.

Das geht nur darum, wie Gott zu loben.

Teil 3 – Wir sind uns einig

Nun kommen wir zum letzten Teil der Predigt:

Wir sind uns einig

Vegan, vegetarisch oder Fleisshesser –

Mann oder Frau –

SP, FDP oder SVP –

reich oder arm –

Das ist kein Kriterium für Ihre Mitgliedschaft in der Kirche.

Die Kirche ist keine Vertreterin einer bestimmten politischen Partei – egal, wie überzeugt wir persönlich von unseren Ansichten sind. Vor Gott sind wir alle Menschen mit gleicher Würde: unabhängig davon, wie gut wir ausgebildet sind oder nicht, woher wir kommen, welche Meinungen wir vertreten, ob wir vegan leben oder Fleisch essen, ob wir Frauen oder Männer sind oder welchen Vermögensstand wir haben.

Doch was ist eigentlich die Kirche?

Lassen Sie uns dazu den ersten Artikel der Kirchenordnung der reformierten Kirche betrachten:

Kirche ist überall,

wo Menschen Gott als den Schöpfer anerkennen,

wo sie Jesus Christus als das Haupt der Gemeinde und als den Herrn und Versöhner der Welt bekennen und

wo Menschen durch den Heiligen Geist zum Glauben gerufen und so zu lebendiger Gemeinschaft verbunden werden.

Die Kirche ist eine Institution, sie ist das Gebäude und sie ist die Geschichte, die sie trägt.

Doch die Kirche ist vor allem eine geistliche Institution. Ihre Geschichte ist mit der Geschichte des Reiches Gottes verbunden, und ihre Gebäude sind geprägt von dem Glauben, der sie erfüllt.

Doch Sie, die jetzt da sind, sind die Kirche – der lebendige, geistliche Kern der Kirche. Für Ihr Leben und Ihre Seele ist die Kirche da.

Doch die Kirche ist nicht nur die Menschen, die Institution, die Geschichte oder die Gebäude.

Das Zentrum der Kirche ist Gott
– **der** all unser schwaches Gewissen trägt,
der uns aufbaut,
der die Verachtungen trägt, die uns entgegengeworfen werden.

Wir sind alle so unterschiedlich.

Immer wieder ist es nicht einfach – in der Kirche wie ausserhalb der Kirche.

Doch im Glauben sind wir uns einig – denn wir glauben an denselben Gott, an seinen Sohn Jesus Christus und an den Heiligen Geist, und wir loben ihn.

Darum lasst uns an Gottes Wort festhalten:

⁵ Der Gott der Geduld und des Trostes lasse euch untereinander eines Sinnes sein, nach dem Vorbild des Christus Jesus,

⁶ damit ihr den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus einmütig und einstimmig lobt.

Amen.